

Positionspapier der Diakonie Deutschland: Diakonie schlägt Corona-Familienpaket vor

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Maria Loheide
Vorstand Sozialpolitik

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
T +49 30 65211-1632
F +49 30 65211-3632
maria.loheide@diakonie.de
www.diakonie.de

Berlin, 22. April 2020

Diakonie schlägt Corona-Familienpaket vor

Die Diakonie fordert in der Corona-Krise einen Schutzschirm für Familien.
Die Diakonie schlägt ein Corona-Familienpaket vor:

- Von Armut bedrohte Familien müssen einen besonderen Ausgleich erhalten, da Sonderangebote, Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets und Notfallhilfen wie durch Tafeln reduziert sind. Ein immer größeres Problem ist die fehlende Ausstattung mit technischen Geräten. Es gibt in den Familien oft keinen oder nur einen Laptop, mit dem mehrere Kinder eigentlich am Schulunterricht teilnehmen müssten. Dieser Mangel führt zu echten Bildungsbenachteiligungen.
- Beim Kurzarbeitergeld soll für Familien der Abstand zum Normalverdienst verringert werden, insbesondere bei Alleinerziehenden, kinderreichen Familien und Kindern mit besonderem Förderbedarf.
- Die Notbetreuung in den Kitas muss die familiäre Situation berücksichtigen und ausgebaut werden. Die bestmögliche Gewährleistung des Besuches einer Kita muss ein zentrales Ziel sein. Wenn keine externe Betreuung gesichert werden kann, soll eine bezahlte Teil-Freistellung der Eltern zu Betreuungszwecken gefördert werden.

Zur Situation:

Die Corona-Krise stellt viele Familien vor gewaltige Herausforderungen. Die Aussicht, dass die Kitas bis auf weiteres geschlossen bleiben und der Unterricht in Schulen nur für bestimmte Jahrgänge wieder anläuft, bringt nicht nur Alleinerziehende an den Rand ihrer Kräfte. Familien jonglieren zwischen Kinderbetreuung und Arbeit, bestenfalls im Home-Office. In Familien, in denen Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut oder Angehörige gepflegt werden müssen, ist die Belastungssituation noch prekärer. Dazu kommen häufig finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit, Verdienstaufschlag oder gar der Gefahr, den Arbeitsplatz zu verlieren.

Von Armut betroffene Familien erleben in der Krise existentielle Not. Der Hartz-IV-Regelsatz ist nicht krisenfest, und Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket wie das kostenlose Mittagessen fallen auch für Wohngeld- und Kinderzuschlagsberechtigte ohne Ausgleich weg. Die notwendige EDV-Ausstattung, um Kinder am Schulunterricht teilhaben lassen zu können, fehlt meist. Dadurch kommt es zu massiven Bildungsbenachteiligungen.

In dieser Situation ist ein Corona-Schutzschirm für die Familien erforderlich!

Der Vorschlag im Einzelnen:

Die Diakonie schlägt ein Corona-Familienpaket vor, das kurzfristig umgesetzt wird:

Für von Armut bedrohte Familien müssen besondere finanzielle Belastungen aufgrund des Wegfalls von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, von Sonderangeboten und der Reduzierung von Notfallhilfen wie durch Tafeln ausgeglichen werden.

Das Kurzarbeitergeld für Eltern sollte so erhöht werden, dass der Abstand zum Normalverdienst verringert wird. Dabei sollten besonders Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Kinder mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf im Fokus stehen.

Die Notbetreuung in Kitas muss mit Blick auf Belastungssituationen in den Familien ausgeweitet werden: Alleinerziehende und pflegende Angehörige sind neben festgelegten Berufsgruppen und -tätigkeiten zu berücksichtigen. Auch enge Wohnverhältnisse und besondere familiäre Belastungen müssen neben der Erweiterung der Berufsgruppen, die Anspruch auf Betreuung haben, ein Kriterium sein. Für viele Familien ist die Ausweitung der Notbetreuung der einzige Weg, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wiederherzustellen. Und auch für viele Kinder ist die gewohnte Kita-Umgebung förderlicher als eine belastende Situation zuhause.

Gerade jetzt, wo Geschäfte nach und nach wieder öffnen und an den Arbeitsplätzen Kontaktbeschränkungen gelockert werden, ist mit steigendem Bedarf nach Kita-Betreuung zu rechnen. Wenn dies nicht möglich ist, sollten Eltern eine bezahlte ganze oder teilweise Freistellung erhalten. Familien und insbesondere Arbeitgeber mit wenigen Beschäftigten brauchen eine entsprechende Unterstützung.

Je mehr sich aber abzeichnet, dass die Krise noch länger andauern wird, brauchen Familien und ihre Kinder mehr denn je unsere Unterstützung. Familie und Beruf müssen auch in der Krise vereinbar sein.

Das von der Diakonie vorgeschlagene Familienpaket ist von Bund und Ländern schnell umsetzbar und überfordert die öffentlichen Haushalte nicht. Ohne eine Brücke in die Zeit nach Corona drohen dagegen vielen Familien schwere finanzielle und soziale Schäden.



Maria Loheide
Vorstand Sozialpolitik
Diakonie Deutschland